

übergehend im Gebiete der kirchlichen Graphik erscheinen, findet der aufmerksame Beobachter andere, die immer wieder aufklingen, wenn gute Leistungen aus diesem Bereich vor sein Auge treten. Das sind vor allem Josef

Dominicus und Hannes M. Avenarius: jener auf Drucksachen der katholischen, dieser auf solchen der evangelischen Kirche. Dominicus begegnet uns in diesem Heft mit Beiträgen der verschiedensten Art, mit Buchtiteln (Bild 25 und 51) und mancherlei Kleingraphik (Bild 46 und 48). Sein Stil weist vorzügliche künstlerische Qualitäten auf, er ist voll Freudigkeit und Tatendrang und strebt nach Reichtum in Form und Farbe. In gesteigertem Maße treten alle diese Vorzüge in Avenarius' Schaffen zutage. Da ist eine unbändige Lust des Fabulierens rege. Ein brausender, jubelnder Lobgesang aller Kreatur, aller Materie schwingt durch seine Blätter. Kaum vermag die Hand dem Sturmschritt der Phantasie zu folgen. Selbst in den Schriftzügen ist atmendes Leben wach. Ein Blatt wie der Jahrbuchtitel für den „Evangelischen Preßverband für Schlesien“ (Bild 8) weiß sich in der schwierigsten Lage durchzusetzen. Und

gar, wenn diese Kinder der Avenarius'schen Muse in einer Schaufensterauslage sich zu frohem Reigen zusammensuchen, dann geht eine Werbewirkung von ihnen aus, an der nicht weniger der künstlerischen Gebrauchsgraphik als dem Auftraggeber gelegen sein kann. Der „E. P. S.“ hat einen guten Griff getan, als er Avenarius zum künstlerischen Beirat berief. Man muß es aber auch seinem geschäftsführenden Direktor Pastor Schwarz als Verdienst anrechnen, daß er sich so für die künstlerische Durchdringung kirchlicher Druckerzeugnisse eingesetzt hat, und daß er auf jede Weise bemüht ist, diese guten künstlerischen Gaben den breitesten Volksschichten durch Freiabgabe oder durch niedrigste Preisansetzung zugänglich zu machen. Denn erst aus solcher Zusammenarbeit vermochte ein für die gesamte kirchliche und religiöse Gebrauchsgraphik unserer Tage so wertvolles Ergebnis hervorzugehen.

Daß auch unsere führenden Schriftgießereien bemüht sind, an ihrem Teil zur Hebung der Geschmackskultur auf diesem Boden beizutragen und glatttem kirchlichem

Textsatz durch Einfügung sinngemäßer Zierstücke einen würdigen Schmuck beizugesellen, wie es die hier wieder gegebenen Zierstücke von Bauer (Bild 31 bis 34) und Schelter & Giesecke (Bild 26 bis 30) dartun, kann nur dankbar begrüßt werden. Einen wie bedeutungsvollen Bundesgenossen sich die religiöse Gebrauchsgraphik weiterhin im Vorsatzpapier zu sichern vermag, läßt die Beilage eines Musters nach einem Entwurf von Ernst Aufseeser recht überzeugender erkennen.



Bild 31



Bild 32



Bild 33



Bild 34

Bild 31 bis 34 / Religiöse Zierstücke aus der Bauerschen Schriftgießerei, Frankfurt a. M.

### KLEINGRAPHIK

Während in der Buchgraphik bei allem Reichtum der Äußerungsmöglichkeiten sich immer noch eine gewisse begriffliche Zugehörigkeitsbeschränkung — eben in der Buchform — aufrechterhalten läßt, gibt es für die angewandte Kleingraphik keine Grenzen und keine Festlegung des Für oder Gegen. Was immer der Kirche zum Gebrauch oder Verbrauch eben nützlich erscheinen mag oder was immer religiöses Verlangen

als wünschenswert oder notwendig empfinden und sich entwerfen mag, hat hier seine Heimstatt. Nur die „große“ Verwandtschaft der Plakate und Hausseggen hält sich abseits und wird auch an dieser Stelle einer Sonderbetrachtung unterliegen. Alles andre gehört hierher, kann aber unmöglich — weder im Einzelstück noch im Gattungsbegriff — in diesem knappen Rahmen gewürdigt werden, weil dann aus einem hinweisenden Führer ein beschreibender Katalog werden müßte, der wie alle gedruckten Kataloge bereits am Tage seines Erscheinens veraltet wäre.

Schon das ausgehende Mittelalter hat unendlich viele Beiträge zu diesem Kapitel geliefert: Heiligenbildchen, Ablaßzettel, Trostsprüche u. a. m. Als Vertreter dieser teils bildhaft üppigen, teils volkstümlich derben kirchlichen Graphik sind ein Pestschutzblatt (Bild 37) und ein Ablaßzettel (Bild 24) in